

Liebe Familie, Liebe Freunde, Liebe Unterstützer und Liebe interessierte Leser,

Der Frühling ist auch in Russland angekommen und zeigt in all den blühenden Pflanzen seine ganze Pracht. Dies bedeutet aber gleichzeitig auch, dass ich 75% meines Freiwilligendienstes schon abgeleistet habe. In diesem Rundbrief werde ich darüber berichten, was in den letzten Monaten so passiert ist und welche Erfahrungen besonders interessant waren.

Ein großes Highlight war auf jeden Fall unser Zwischenseminar Ende Februar im kalten verschneiten Tallinn. Passend zur Halbzeit konnten wir einige unserer Mitfreiwilligen wiedersehen (leider nicht alle- die USA- und Israelfreiwilligen unserer Gruppe haben jeweils eigene Seminare) und das mit viel Freizeit gestaltete Seminar bot uns die gern angenommene Möglichkeit, die Stadt zu erkunden. In lockeren Gesprächsrunden reflektierten wir die Arbeit



in unseren Projekten und tauschten uns mit den Anderen aus. Insgesamt konnten wir in dieser Woche neue Kraft und Motivation tanken für das ausstehende halbe Jahr und so kehrten wir wieder energiegeladen nach Nischni zurück.

Kurz nach unserer Rückkehr fand am 8. März der wirklich groß gefeierte Tag der Frauen statt. Überall, also auch in Bussen und in Geschäften, wurde Frauen gratuliert. In den Schulen haben sich die Lehrerinnen gegenseitig beschenkt und auf den Straßen herrschte eine Feiertagsstimmung- ähnlich der der deutschen Vorweihnachtszeit. In unserer WG haben wir darüber gewitzelt, dass die Männer mit dem Tag ein ganzes Jahr schlechtes Verhalten entschuldigen (in den traditionellen Geschlechterrollen sind die Frauen mit der Mehrfachbelastung von Arbeit, Kindererziehung und Haushalt oft die Verlierer). Uns ist aber aufgefallen, dass allen Frauen der Tag auch außerordentlich wichtig ist und eine gewisse Erwartungshaltung gegenüber Geschenken etc. besteht. Es gibt auch einen Tag der Männer in Russland. Offiziell heißt dieser Feiertag Tag des vaterländischen Verteidigers und findet am 23. Februar statt. Geehrt werden sollen die Männer, die für den Sieg der Sowjetunion im zweiten Weltkrieg mitgekämpft haben. Heutzutage wird aber allen gratuliert, sogar kleine Jungs werden im Kindergarten beschenkt. Dieser Männertag hat jedoch bei weitem keine so große Bedeutung wie der Frauentag.

Der größte Feiertag, den wir in Russland erlebt haben, war jedoch der Tag des Sieges am 9. Mai. Es hat sich schon paradox angefühlt, als Deutsche in einer riesigen Menschenmasse zu stehen und die Russen dabei zu beobachten, wie sie ausgelassen den Sieg feiern. Der Sieg- er liegt zwar mehr als sieben Jahrzehnte zurück, ist aber gefühlt das gesamte Fundament des russischen Patriotismus. Besonders erschreckend fand ich die Kindererziehung. Viele Kinder hatten Heliumballons mit Panzermotiven und trugen Kriegsuniformen wie eine schlechte Karnevalsverkleidung. In einem Park habe ich mitbekommen, wie ein ca. 4-jähriger Junge Krieg gespielt und gesagt hat:“ Die Deutschen und Amerikaner sind alle Faschisten, wir werden

sie besiegen und die ganze Welt retten!“ (Ich war mir nicht sicher, ob er überhaupt schon weiß, wo Deutschland oder Amerika überhaupt liegen.) Eltern und auch Lehrer fördern diese Haltung. An einem meiner ersten Arbeitstagen in der Schule war ich überrascht, dass im Klassenraum Ausmalschablonen mit Kriegsmotiven zu finden waren. Den Kindern in der Schule, auch denen mit großen Einschränkungen in der geistigen Entwicklung, wurde beigebracht, positiv zum Krieg und zur Regierung zu stehen. Zweifeln am russischen Präsidenten wird kein Raum gegeben. Russland muss stark sein, um sich gegen alle ausländischen Feinde behaupten zu können- das haben schon alle Schüler verstanden.



Dementsprechend ist es ein bisschen verständlich, dass sich die Leute am 9. Mai auf die große Militärparade gefreut haben. Auch ich war von den vielen Panzern, die am Ende an den Menschenmassen vorbei gerollt sind, beeindruckt. Schließlich sieht man in Deutschland nicht oft Militärfahrzeuge in Aktion. Es war aber auch etwas angsteinflößend. Wo entwickelt sich ein Volk hin, dass nur auf seine Errungenschaften im zweiten Weltkrieg, nicht aber auf die der Gegenwart, stolz sein kann?

Ein paar Tage vor dem 9. Mai hat unsere Schule einen Ausflug gemacht, zu dem ich die dritte Klasse begleitet habe. In einem Park fand ein Programm für die Kinder statt. Es gab ein paar Stationen, die die Schüler in Gruppen aufsuchen und die einzelnen Aufgaben erledigen mussten. Dazu gehörte z.B. ein Militärzelt möglichst schnell aufbauen, Militärlieder singen, ein Militärquiz richtig beantworten, Sportaufgaben wie beim Militär meistern und „Verwundeten“ einen Verband anlegen. Nachdem die Siegergruppe geehrt wurde, gab es für alle ein authentisches Militäressen aus einem echten Militärköchfahrzeug. Dann war das ganze Militärzeugs zum Glück auch vorbei und die ganze Schule durfte kostenlos in den Zoo des Parks, da der Zoochef der Schule mit dem freien Eintritt eine Art Spendengeschenk machen wollte. Den Kindern hat der Ausflug sehr gefallen und sie konnten somit auch eine Auszeit vom Schulalltag haben. (ein Bild vom Zoo findet sich auf der nächsten Seite)



Bald fangen aber auch schon die Sommerferien an, da die Kinder in Russland von Juni bis einschließlich August frei haben. Für uns bedeutet das, dass die Arbeit in der Schule wegfällt, wir uns aber so intensiver um unsere Invaliden kümmern und mehr mit ihnen unternehmen können. Außerdem steht eine Russlandreise mit meinem Mitfreiwilligen Sven an, auf die wir uns schon sehr freuen. Mitte August endet unser Freiwilligendienst aber auch schon und wir fliegen zurück nach Deutschland. Auf die letzten 3 Monate freuen wir uns noch und genießen jeden einzelnen Tag.

Bis zum nächsten Rundbrief im August!

Eure Julia ☺